
5 Zutaten für einen glücklichen Welpen



Dieses Rezept soll uns Menschen die Bedürfnisse der Hunde näher bringen, damit aus Ihnen und Ihrem Welpen ein harmonisches Team wird.

1. hochwertiges Futter

Auf dem Markt werden unzählbare verschiedene Futtermittel angeboten. Welches Futter für Ihren Hund das Beste ist, stellen Sie an der Konsistenz und der Häufigkeit der Hundehaufen fest. Auf ein hochwertiges Futter zu achten ist wichtig, denn wie der Mensch reagieren Hunde mit Stimmungsschwankungen, gesteigerter Reizbarkeit, Beeinträchtigung des allgemeinen Gesundheitszustandes und irgendwann auch mit Gewichtszunahme, wenn die Ernährung nicht ausgewogen ist.

Hieran erkennen Sie, ob Ihr Hund sein Futter gut verwerten kann:

- gesundheitliche Probleme nehmen ab:

Ihr Hund wird weniger anfällig für Infektionen sein. Am häufigsten ist die Anldrüsenentzündung auf das falsche Futter zurück zu führen. Beim Kotabsetzen wird ein Sekret aus den Anldrüsen gedrückt. Es kommt zu einer sehr schmerzhaften Entzündung, wenn der Kot zu weich oder zu fest ist. Die Schmerzen sind vergleichbar mit vergrößerten Hämorrhiden beim Menschen und können durch den Tierarzt beseitigt werden.

Ein niedrigwertiges Futter ist vergleichbar mit einer ungesunden Ernährung (z.B. mit Fast Food) des Menschen. Die Fettleibigkeit von Hunden ist hierauf zurück zu führen. Schon Welpen und Junghunde können übermäßiges Gewicht bekommen. Daraus resultieren nach kurzer Zeit Gelenkprobleme wie Arthrose, Ellenbogen- (ED) und Hüftgelenkstdysplasie (HD). Achten Sie daher schon beim Welpen darauf, dass er nicht zu viel wiegt. Auch Stoffwechselerkrankungen, Allergien, Störungen der Darmflora oder häufige Ekzembildung sind auf ein schlecht verwertbares Futter zurück zu führen.

- Fellverbesserung:

Ein niederwertiges Futter kann die Ursache für ein dünneres Haarkleid und übermäßigen Fellverlust (abgesehen vom saisonalen Fellwechsel) sein. Ihr Hund verbraucht dann wesentlich mehr Energie um seine Körperwärme konstant zu halten. Ein niedrigwertiges Futter kann zudem zu einem übel riechenden Hund führen. Es riecht merklich nach Hund in der Wohnung und beim Streicheln bemerken Sie einen talgig-stumpfen Griff.

- Verbesserter Stuhlgang:

An der Kotmenge und der Häufigkeit des Stuhlgangs können Sie erkennen, ob Ihr Hund das ihm verabreichte Futter gut verwerten bzw. in Energie umsetzen kann. Verliert Ihr Hund nur 2-3 kleine Haufen pro Tag, dann kann er seine Nahrung gut aufspalten und im Körper verarbeiten. Bei einem niederwertigen Futter sind hohe Fütterungsmengen nötig, um Ihren Hund ausreichend zu versorgen. Die verwertbaren Bestandteile filtert Ihr Hund heraus und der Rest, den er nicht brauchen kann, kommt hinten wieder raus. Sind die „Häufchen“ unverhältnismäßig groß, sollten Sie darüber nachdenken Ihren Hund auf ein höherwertiges Futter umzustellen.

Mit der **Futterumstellung beim Welpen** sollten Sie sich mindestens eine Woche Zeit lassen. Der Einzug in das neue Zuhause mit der fremden Umgebung ist schon aufregend genug und der kleine Hundekörper könnte mit der gleichzeitigen Futterumstellung überfordert sein. Danach kann mit der Futterumstellung über einen Zeitraum von 10 bis 14 Tagen begonnen werden. Hierbei werden die Anteile des alten Futters langsam gesenkt und der Anteil des neuen Futters erhöht. Beispiel: In den ersten 3 Tagen wird 75% des alten Futters und 25% des neuen Futters gegeben, an den Tagen 3 bis 7 liegt in der Schüssel 50% altes und 50% neues Futter, in der Zeit vom 8. bis 12. Tag bekommt der Hund 75% neues und nur noch 25% des alten Futters. Danach wird nur noch das neue Futter gegeben.

ACHTUNG: Kurzfristig kann es zu verstärkten Blähungen kommen. Bei Hunden tritt eine natürliche Darmreinigung während der Futterumstellung ein, die kurzfristig Durchfall verursacht.

Erst nach einer Zeit von 6 Wochen kann man sicher sagen, ob der Hund das neue Futter gut verträgt.

2. Sozialisation

Im Sozialisierungsprozess (bis zur 20. Lebenswoche) sammelt ein Hund durch Erlebnisse viele verschiedene Eindrücke über sich selbst und sein Umfeld. Diese Impressionen speichert Ihr Welpen im Gedächtnis ab und sie beeinflussen das Handeln Ihres Vierbeiners im Erwachsenenalter. Fehlende oder mangelhafte Sozialisation führt leider zu Gesundheitsschäden, zwanghaftem Handeln, Selbstverstummelung, übermäßigem Kratzen/ Beißen/Bellen, Zerstören von Gegenständen und Aggression.

5 Zutaten für einen glücklichen Welpen



Deshalb sollte Ihr Welpen regelmäßig in die Welpenspielstunde gehen und auch im Alltag neue Erfahrungen sammeln. Durch abwechslungsreiche Spaziergänge fördern Sie die emotionale Stärke, Sicherheit, Anpassungsfähigkeit und das Selbstvertrauen.

Muten Sie ihrem Welpen aber nicht zu viel Stress zu, denn sonst wird die Lernfähigkeit blockiert und ein Fluchtmechanismus tritt ein. Schließen Sie jede neue Situation positiv und mit guten Gefühlen ab. Nur durch Erfolgserlebnisse und mit Spaß wird Ihr Hund zu einem angenehmen Wegbegleiter. Denken Sie immer an den Grundsatz: Ein glücklicher Hund ist körperlich und emotional ausgeglichen.

3. Geborgenheit und Schlaf

Jeder Hund braucht einen festen Platz, an dem er sich geborgen, ungestört und sicher fühlt. Markieren Sie diesen Ort durch einen Hundekorb, -kissen, -transportbox oder -decke. An diesem Rückzugsort darf der Hund nicht durch Besucher, Artgenossen oder Kinder gestört werden. Findet Ihr Welpen von selbst keine Ruhe, dann ordnen Sie diese bitte an. Gerade junge Hunde kennen noch nicht die eigene Belastbarkeit und brauchen Ihre Leitung.

Schlaf und Ruhe sind äußerst wichtig für den Lernprozess. Hier werden im Gehirn neue Verbindungen geschaffen und neu gewonnene Eindrücke verarbeitet. Ihr Hund lernt also im Schlaf. Die Tiefschlafphase erkennt man beim Hund oft an Muskelzuckungen (Bewegungen der Pfoten, Lefzen) und Lautäußerungen. Ihr Hund hat dann keinen Alptraum, sondern legt seine Erfahrungen des Tages auf seiner „Festplatte“ ab. **Bitte wecken Sie Ihren Hund in dieser Schlafphase NICHT!!!!!!**

Je mehr „Auszeiten“ Ihr Hund bekommt, desto besser. Der tägliche Bedarf an Ruhe und Schlaf liegt zwischen 16 und 20 Stunden (egal, in welchem Alter sich der Hund befindet).

4. Bewegung

Die Verlockung ist groß mit dem Welpen viele Ausflüge zu machen. Dagegen ist nichts einzuwenden, doch sollte man sich an eine Faustregel halten:

Der Welpe darf 5 Minuten pro Lebensmonat am Stück laufen, dann muss man eine Pause machen, die ungefähr 5 Minuten beträgt.

Beispiel: Wuffi ist 3 Monate alt und kann für 15 Minuten neben seiner Familie laufen. Dann ist eine „Babypause“ von 5 Minuten nötig, damit die Familie dann weitere 15 Minuten gehen kann (in Richtung Zuhause oder Auto).

Dies hat den Hintergrund, dass die Gelenke und Knochen des Welpen noch sehr weich sind. Das Laufen ist eine einseitige Bewegung und die Gelenke werden dadurch nicht gleichmäßig abgenutzt. Außerdem baut sich bei Ihrem Hund schon früh eine hohe Kondition auf. Die gesteigerte Kondition könnte dazu führen, dass Ihr Hund ein Jahr später nicht nur eine Stunde, sondern mehr Gassi gehen will.

In den „Babypausen“ geben Sie Ihrem Welpen einen festgelegten Radius, indem Sie sich auf die Leine stellen. Es ist völlig egal, was Ihr Hund nun macht. Er kann sich hinlegen, hinsetzen, stehen bleiben, im Kreis um sie herum gehen, am Boden schnüffeln oder mit einem Grasbüschel spielen. Hauptaugenmerk liegt darauf, dass Sie die eintönige Bewegung beim Laufen unterbrechen.

5. Training

Hunde wachsen mit ihren Aufgaben. Damit sie wissen was erlaubt und verboten ist, müssen Sie Grenzen vorgeben. Durch diese Struktur fühlt sich Ihr Hund sicherer, da er weiß, was er zu tun und zu unterlassen ist.

Stellen Sie auch auf den gemeinsamen Spaziergängen Aufgaben. Das kann ein einfaches Sitzen, Liegen oder Zurückkommen sein. Jedes Gassi- Gehen bietet die Möglichkeit sich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen. Achten Sie aber darauf, dass **die Lerneinheiten nicht länger als 3 Minuten dauern!** Wird diese Zeit überschritten, könnte der Welpen überfordert oder gelangweilt werden.

Nutzen Sie den täglichen Spaziergang, um alle gelernten Befehle auf andere Orte zu übertragen. Jede Veränderung der Umwelt (z.B. anderer Untergrund, Menschen in der Nähe, keine Menschen, Häuser anstatt Bäume) bewirkt, dass der Hund ein bisschen verwirrt ist. Sie haben beispielsweise Zuhause auf dem Teppich „Sitz“ geübt. Im Feld stellen Sie nun fest, dass Ihr Welpen diesen Befehl nicht auf Gras oder Schotter ausführt. Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Ihr Welpen weiß noch nicht, dass das „Sitz“ auch auf diesem Untergrund funktioniert. Er muss erst noch lernen, dass die Kommandos unabhängig von Umwelteinflüssen sind.